



Liebe Freundinnen und Freunde bei pax christi, uns sind die Worte aus dem Lukasevangelium vertraut: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“. Denke ich an das Jahr

2017, so sind wir weit entfernt von dieser weihnachtlichen Friedensbotschaft. Mit Sorge beobachten wir die vielen gewaltsam ausgetragenen Konflikte dieser Welt, ein Wettrüsten, das vor Atomwaffen nicht haltmacht, Ungerechtigkeit und Unterdrückung, Menschen auf der Flucht, für die es auch heute „keinen Platz in der Herberge“ gibt. Es kann uns Angst machen und es könnte uns resignieren lassen.

Und doch gibt es zahlreiche Menschen, die gegen das Unrecht aufstehen. Lassen wir uns ermutigen von den 122 Staaten, die einen Atomwaffenverbotsvertrag verabschiedet haben. Freuen wir uns über das Komitee in Oslo, das den diesjährigen Friedensnobelpreis einer NGO verliehen hat, die sich für die Abschaffung von Nuklearwaffen einsetzt. Unterstützen wir unseren Papst Franziskus, der im November zur Konferenz für atomare Abrüstung eingeladen hatte. Und lassen wir uns anstecken von den vielen Initiativen, bei denen sich Menschen für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, so wie es bei pax christi seit 70 Jahren tun. Zugegeben, wir sind nur kleine Rädchen innerhalb des großen Weltgetriebes. Und dennoch, es sind eben auch – nach dem afrikanischen Sprichwort – diese vielen kleinen Leute, die mit vielen kleinen Schritten das Gesicht der Welt verändern können.

Im Namen des Vorstands des Diözesanverbandes München und Freising wünsche ich Euch eine gesegnete Weihnachtszeit. Mögen wir uns auch im kommenden Jahr – jeder nach seinen Möglichkeiten – weiterhin für Frieden und Gerechtigkeit in dieser Welt einsetzen, damit die Weihnachtsbotschaft aus dem Lukasevangelium nicht nur eine schöne Vision bleibt.

*Gabriele Hils*

## Migranten und Flüchtlinge: Menschen auf der Suche nach Frieden

### 51. Weltfriedenstag am 1. Januar 2018

#### Einladung an die Pfarreien im Erzbistum München und Freising zu Gebet und Aktion

„Flüchtlinge: Menschen auf der Suche nach Frieden“. So lautet das Thema für den Weltfriedenstag 2018, den die Kirche immer am 1. Januar feiert. In seiner Botschaft wirbt Papst Franziskus für einen „Blick des Vertrauens“ auf die globalen Migrationsbewegungen; mit ihnen könne man eine friedvolle Zukunft aufbauen. Als Hauptursache für Vertreibung und Migration beklagt der Papst bewaffnete Konflikte und andere Formen organisierter Gewalt. Motive für Migration seien aber auch die Hoffnung auf ein besseres Leben und die Flucht vor Armut oder den Folgen von Umweltzerstörung, einschließlich dem Wunsch, sich mit seiner Familie zu vereinen oder Arbeit zu finden. „Wer diese Rechte nicht besitzt, lebt nicht in Frieden“, so der Papst.

Migranten und ihre Aufnahmegesellschaften gehörten „zu einer einzigen Familie“, die gemeinsam dasselbe Recht haben, die Güter der Erde zu nutzen, schreibt der Papst. Migranten und Flüchtlinge kämen nicht mit leeren Händen, sondern brächten ein „hohes

Maß an Mut und Tatkraft, an Fähigkeiten und Erwartungen“ mit, mit denen sie das Leben ihrer Gastländer bereicherten. Konkret fordert der Papst in seiner Botschaft für Migranten mehr Möglichkeiten zur legalen Einreise und Unterstützung zu einer „ganzheitlichen menschlichen Entwicklung“, so etwa durch den Zugang zu Bildung.

Wir laden alle Pfarreien des Erzbistums München & Freising ganz herzlich ein, sich am 1. Januar oder an einem anderen Tag in den ersten Wochen des neuen Jahres mit dem Thema „Migranten und Flüchtlinge: Menschen auf der Suche nach Frieden“ zu beschäftigen und es mit Gebeten, Gottesdiensten und Aktionen weiterzudenken. Der pax christi Diözesanverband München & Freising unterstützt Sie gerne dabei.

Botschaft zum Weltfriedenstag 2018 im Wortlaut: [http://de.radiovaticana.va/news/2017/11/24/die\\_weltfriedenstag\\_2018\\_im\\_wortlaut/1350909](http://de.radiovaticana.va/news/2017/11/24/die_weltfriedenstag_2018_im_wortlaut/1350909)



## Gegen jeden Antisemitismus – Keine Zusammenarbeit mit der antisemitischen BDS

Brief des pax christi Diözesanverbands zur anstehenden Stadtratsentscheidung an die Fraktionen des Münchner Stadtrats:

**W**ir sind der Diözesanverband München und Freising als Teil der deutschen Sektion von pax christi, die wiederum Teil der weltweiten katholischen Friedensbewegung Pax Christi International mit Sitz in Brüssel ist. pax christi wurde 1944 im mit Nazi-Deutschland verbündeten Vichy-Frankreich gegründet. Die ersten Aktionen waren der Widerstand gegen die Deportation von Juden ins besetzte Frankreich und weiter in die Vernichtungslager in Osteuropa.

Heute ist pax christi in über 50 Ländern der Erde aktiv. Wie unser Name andeutet, setzen wir uns konsequent für gewaltfreie Konfliktlösungen ein. Dazu gehören auch die unantastbare Würde aller Menschen und die Gleichheit vor dem Gesetz, wie sie in unserem Grundgesetz und der Erklärung der Menschenrechte formuliert sind. Politisch gesehen gehört dazu auch der Schutz von ethnischen, kulturellen, religiösen und sexuellen Minderheiten. Dabei stehen wir immer auf der Seite der verfolgten, bedrängten oder schwachen Menschen. Und selbstverständlich wenden wir uns gegen Antisemitismus, Islamophobie und jede andere Form gruppenbezogenen Menschenhasses. Unser Diözesanverband ist auch Mitglied im Münchner Bündnis für Toleranz, Demokratie und Rechtsstaat.

Vor diesem Hintergrund können wir auf den obigen Antrag nur mit Unverständnis und Ablehnung reagieren. Der Antrag befasst sich speziell mit der so genannten BDS-Kampagne. Die muss man nicht mögen. Sie aber als grundsätzlich antizionistisch und/oder als antisemitisch zu bezeichnen ist für uns nicht nachvollziehbar. Ganz im Gegenteil kennen wir viele Jüdinnen und Juden hier bei uns und noch mehr vor Ort in Israel, die sich mit wesentlichen Teilen der BDS-Kampagne solidarisieren. Wir fragen uns auch, warum die gewählten Vertreter einer Kommune sich mit einem Problem in ca. 3.000 km Entfernung befassen,

sich einseitig auf die Seite einer der Konfliktparteien schlagen und schließlich den Konflikt nach München holen, wo er doch allenfalls politisch ins Auswärtige Amt gehört.

Nun kann man uns mit Recht fragen, warum wir uns neben unserem weltweiten Engagement für die Rechte von bedrohten Minderheiten (z.B. Kurden, Tibeter, Rohingya) auch noch zusätzlich mit dem Schicksal der Palästinenser beschäftigen. Wir meinen, dass es uns als Christen nicht gleichgültig sein kann, wie es in der Ursprungsregion unseres Glaubens zugeht, speziell an den für uns wichtigen Plätzen der Geburt des Juden Jesus in Bethlehem, seines Lebens und Lehrens in Galiläa, sowie seines Todes und seiner in den Evangelien bezeugten Auferweckung in Jerusalem.

pax christi München und Freising ist übrigens entgegen vieler anderslautender Behauptungen kein Mitglied von BDS. Wir sind aber der Meinung, dass Waren aus israelischen Siedlungen in den besetzten Gebieten wie von der EU gefordert, als solche gekennzeichnet werden sollen. So können die Konsumenten selbst entscheiden, ob sie Firmen unterstützen, die aus der seit 50 Jahren andauernden Besatzung Nutzen ziehen.

Wir lehnen es auch entschieden ab, den zivilgesellschaftlichen Bemühungen um einen gerechten Frieden in Nahost einen städtischen „Maulkorb“ zu verpassen. Damit wird aus unserer Sicht der Antisemitismus eher gefördert als bekämpft. Wer sich mit Israel und Palästina beschäftigt, muss sich auch damit beschäftigen, wie die eingeborene arabische Bevölkerung (Muslime wie Christen) dieses Raumes in Zukunft gemeinsam mit den aus aller Welt eingewanderten Juden friedlich dort leben kann. Eine völlig einseitige Unterstützung der Position der israelischen Regierung in diesem Konflikt scheint uns wenig hilfreich, auch nicht für Israel.

Daher bitten wir Sie dringlich, diesen Antrag zurückzunehmen. Wirksame Maßnahmen gegen Antisemitismus sehen für uns anders aus. Wir stehen dem Stadtrat gerne für vertiefende Gespräche zur Verfügung.

Im Vorfeld schon haben wir eine Erklärung zum Thema **BDS – Antizionismus – Antisemitismus** auf unserer Internetseite publiziert. Dort heißt es zusammenfassend:

- ▶ Wir sind kein Mitglied von BDS.
- ▶ Wir verurteilen alle Initiativen, die direkt oder indirekt auf die Delegitimierung oder Vernichtung des Staates Israel abzielen.
- ▶ Wir unterstützen alle friedlichen Initiativen, die Besatzung zu überwinden und den Friedensprozess zwischen Israelis und Palästinensern wieder zu beleben.
- ▶ Wir wünschen uns eine Zukunft, in der Israelis und Palästinenser, Juden, Christen und Muslime im „Heiligen Land“ friedlich, frei und in gegenseitiger Sicherheit miteinander leben können.
- ▶ Wir schließen keine Gruppen und Personen aus, die mit uns bei der Verfolgung dieser Ziele kooperieren wollen.

Den vollständigen Text finden Sie auf unserer Homepage oder Sie können ihn im pax christi Büro, Marsstr. anfordern.

Nachtrag:

Der Münchner Stadtrat hat in seiner Diskussion zum Thema am 6.12. im Verwaltungs- und Personalausschuss dem Antrag von CSU und SPD stattgegeben.



Martin Pilgram

## Abschied von Bischof Algermissen

pax christi-Delegiertenversammlung vom 27.-29. Oktober 2017 in Fulda

Der erste Abend der diesjährigen pax christi-Delegiertenversammlung stand ganz im Zeichen eines letzten Auftritts von Bischof Algermissen als pax christi-Präsident. Mit der Aufgabe seines Bischofsamtes wird es im nächsten Jahr nötig sein, einen neuen Präsidenten zu wählen. Er selber werde natürlich im nächsten Jahr noch dabei sein und hoffe, dass pax christi auch unter einem neuen Präsidenten Fulda als Tagungsort nutzen werde.

Ja, die diesjährige Delegiertenversammlung schien etwas dahinplätschern zu wollen. Wir waren wieder in Fulda. Ja, wann war die Versammlung nicht in Fulda? Es ist schon ziemlich lange her. Auch die zu verhandelnden Themen gaben nichts Spektakuläres her: Entlastung des Vorstands, der Geschäftsführung, Genehmigung des Haushalts, Weiterführung von Arbeitsgruppen, Wahl des Vorsitzenden. Und das alles auf dem Hintergrund der doch heftigen Auseinandersetzungen um die Förderung durch den Verband

der Diözesen Deutschlands (VDD).

Wie wir von Bischof Algermissen hörten ist die Einstellung der Förderung durch den VDD erst einmal vom Tisch. An alle, die sich hier für eine weitere Förderung eingesetzt haben, an Bischof Algermissen, aber auch an die vielen außerhalb von pax christi, ein herzliches Dankeschön.

Zur Wahl eines Vorsitzenden stellte sich der bisherige Amtsinhaber Norbert Richter aus Essen zur Wiederwahl. Mit seinem Plädoyer für eine aktive Gewaltfreiheit als Kern der pax christi-Bewegung wurde er mit einer Gegenstimme wiedergewählt.

Zu diesem Grundthema passte auch der Auftritt der kolumbianischen Frauen, die über den Versöhnungsprozess



Olga und Nora berichten über den kolumbianischen Friedensprozess

in ihrem Land berichteten. So eindrucksvoll ihr Bericht war, mir wurde am Ende nicht deutlich, wie wir in unserer deutschen pax christi-Sektion damit umgehen sollten; was können wir daraus lernen, wie können wir die Frauen unterstützen?

Und dann gab es doch noch spontane Anträge aus den verschiedenen Diözesanverbänden. Sie mündeten in Forderungen zur Wiedereinsetzung des Familiennachzugs für Geflüchtete, Glyphosatverbot, Umkehr in der Rüstungsexportpolitik, einer neuen Entspannungspolitik, Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag und Finanztransaktionssteuer.

Auch wenn praktisch alle diese Anträge einmütig beschlossen wurden, so konnte man doch in den Gesprächen dazwischen auch unterschiedliche Einschätzungen zu Themen wie der Rolle Russlands in der Ukraine, wie gehen wir mit der AfD um oder was ist unsere Reaktion auf Antisemitismusvorwürfe an pax christi vernehmen. In all diesen Themenbereichen wird es nötig sein, eine gemeinsame Antwort zu finden. An welcher Stelle die Diskussionen dazu in pax christi stattfinden müssen, ist mir noch nicht ganz klar. Auf Delegiertenversammlungen ist dazu fast nie Zeit.

Martin Pilgram

## Nachruf Odilo Lechner



Am 3. November verstarb unser pax christi-Mitglied, der Abt von St. Bonifaz und Andechs Odilo Lechner im Alter von 86 Jahren.

Für die Anliegen von pax christi hatte er immer ein offenes Ohr.

Er lud uns ein, unseren monatlichen Gottesdienst in seiner Abtei zu feiern. Oft fand er Zeit, diesen Gottesdienst mit uns zu feiern.

Er feierte mit uns das 50jährige und 60jährige.

Er fuhr in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts mit auf Pilgerreise in die Sowjetunion.

Wir verlieren einen liebevollen, humorvollen Fürsprecher für die Anliegen von pax christi in der katholischen Kirche.

Martin Pilgram

## Es bleibt nur noch wenig Zeit für ein Verbot von Killer-Robotern UN-Beratungen zu autonomen Waffen

Eine Woche diskutierten im November Regierungsexperten über Killerroboter. 86 Länder waren an diesen Gesprächen beteiligt. Am Ende forderten die meisten Staaten einen rechtlich verbindlichen Rahmen für den Gebrauch vollständig autonomer Waffen. Fast alle Staaten, die sich an das Treffen zur Kontrolle konventioneller Waffen (CCW) wandten, sprachen sich dafür aus, dass eine Form menschlicher Kontrolle über Waffensysteme beibehalten werden müsse. Dabei legten Deutschland und Frankreich ein gemeinsames Papier vor. Darin wollen sie mit einem unverbindlichen Verhaltenskodex „Killer Roboter“ in Schach halten und entfernen sich so vom Ziel eines präventiven, völkerrechtlich verbindlichen Verbotsvertrages.

Der deutsch-französische Vorschlag steht nach Auffassung der int. Kampagne „Stop-Killer-Robots“ im klaren Widerspruch zum Koalitionsvertrag

der deutschen Regierung, der eine „völkerrechtliche Ächtung vollautomatisierter Waffensysteme“ einfordert und unterstützt.

Am Ende wurde auf der Jahrestagung des CCW in Genf entschieden, sich im nächsten Jahr zweimal fünf Tage zusammensetzen, um das Thema weiter zu vertiefen.

Bei der Dringlichkeit der Thematik erscheint dies der Kampagne aber viel zu wenig zu sein, um hier substantiell etwas voranzubringen.

Ende des Jahres 2018 sollten die Staaten im CCW dann einem förmlichen Verhandlungsmandat zustimmen und bis Ende 2019 ein Protokoll, das die Entwicklung, Herstellung und den Gebrauch von vollständig autonomen Waffen verbietet, beschließen. Dies fordern heute schon zumindest 22 Staaten.

Die Kampagne fordert die Staaten des CCW nachdrücklich auf, sich auf dieses Ziel zu konzentrieren, da ein

Plan zur Entwicklung von „Optionen“ nicht ausreiche und auch die Optionen nicht klar definiert seien. Politische Erklärungen, Verhaltenskodizes und andere Maßnahmen reichten bei weitem nicht aus, um die vielfältigen ethischen, rechtlichen, operativen und technischen Herausforderungen zu bewältigen, die sich aus diesen Waffensystemen ergeben.

Einige der Beteiligten im CCW gehen nach Ansicht der Kampagne wohl heute schon davon aus, dass völlig autonome Waffen entwickelt werden. Nur ein möglichst baldiges Verbot kann diese Entwicklung stoppen.

PAX, die niederländische Sektion von pax christi, ist einer der Hauptakteure in der Kampagne. Und wir als deutsche pax christi-Sektion sollten auch hier unsere Bedenken zu autonomen Waffen mit einbringen können.

Deutsche Internetseite der Kampagne: [www.killer-roboter-stoppen.de](http://www.killer-roboter-stoppen.de)

### Neue Projektbeschreibung

## „Münchener Sicherheitskonferenz verändern“

Die Projektgruppe „Münchener Sicherheitskonferenz verändern“ e.V. (MSKv) hat mit ihrer „Dritten Projektbeschreibung“ ein neues Grundlagenpapier erarbeitet. Darin setzt sie sich kritisch mit der Sicherheitskonferenz auseinander, schildert ihre Vision einer „Münchener Konferenz für Friedenspolitik“ und stellt das eigene Projekt vor.

Ausgangspunkt der Arbeit von MSKv ist eine Doppelgesichtigkeit der Münchener Sicherheitskonferenz (MSC): einerseits ist die MSC eine gewichtige internationale Dialogveranstaltung, andererseits ein Propagandaforum militärgestützter Sicherheitspolitik und westlicher Dominanz. Bereits aufgrund ihres Namens bestärkt die „Sicherheitskonferenz“ ein Denken in Bedrohungen und Feindkategorien. Als ehemalige Wehrkundetagung fördert die MSC das Gewaltpotenzial der Staaten und trägt zur Selbstverständlichkeit von Waffen und Militär in der deutschen Außenpolitik bei.

Die Vision von MSKv ist hingegen eine „Münchener Konferenz für Friedenspolitik“, ein Forum fairer globaler Zusammenarbeit, von dem Initiativen für eine gerechte, ökologische und gewaltfreie Weltinnenpolitik ausgehen. Um das Ziel einer entsprechenden Umgestaltung der MSC zu erreichen, wirkt MSKv am Prozess eines gesellschaftlichen Umdenkens in der Sicherheitspolitik mit. Außerdem sucht MSKv auch mit den Veranstaltern und Teilnehmern der MSC das Gespräch. Am Termin mit Konferenzleiter Ischinger und seinem Stellvertreter Dr. Franke

am 19.09.17 nahmen neun von MSKv benannte Personen teil. Als neuen Impuls plant MSKv gemeinsam mit der MSC für 2018 eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Aufrüstung oder Friedenslogik? Die Kontroverse um das 2-%-Ziel der NATO“.

Unsere Projektbeschreibung finden Sie hier: [www.mskveraendern.de/aktuelles/](http://www.mskveraendern.de/aktuelles/) Gerne laden wir Sie zur Lektüre ein!

Thomas Mohr, Vorsitzender der Projektgruppe MSKv e.V.

Gespräch der Projektgruppe MSKv am 19.09.2017 im MSC-Büro: Dr. Th. Mohr, Dr. B. Franke (Stellvertreter v. Ischinger), Botschafter W. Ischinger



Roswitha Bendl

## 1000 Meilen über das Meer Fesselnde Lesung aus einem Jugendbuch

**P**ax christi-Erding-Dorfen hatte im Sommer die Autorin Annabel Wahba eingeladen um in St. Vinzenz/Klettham aus ihrem Buch über Flucht und Integration eines Jugendlichen zu lesen.

Wahbas packender Roman fußt auf unzähligen Interviews mit dem aus Homs/Syrien stammenden „Karim“, der mit 15 die blutigen Kämpfe in seiner Heimat miterlebt hat, in der eingekesselten Stadt in ständiger Angst lebte und auch dabei war, als sein bester Freund getötet wurde.

Die jetzt in Berlin lebende ZEIT-Journalistin schildert in dem Buch auch die dramatische Entwicklung vom

Entschluss der Familie Karims, ihn als Vorhut in ein sicheres Land zu schicken bis hin zu seinen Erlebnissen auf dem Boot im Mittelmeer und schließlich den Hürden bei der Integration an einem deutschen Gymnasium.

Als freie Korrespondentin hatte Wahba früher bereits aus dem Mittleren Osten berichtet und sich mit der dortigen Politik sowie den Themen Flucht und Integration befasst.

Kein Wunder, dass der Pfarrsaal aus allen Nähten platzte, denn viele wollten



Foto: Renate Schmidt

die ehemalige Erdinger Abiturientin, die die Deutsche Journalistenschule besucht und Politikwissenschaft studiert hat, einmal selbst erleben und in der sich anschließenden Diskussionsrunde ausgiebig befragen.

Roswitha Bendl

## Ihr Schicksal ist es, zusammen zu leben 50 Jahre Besatzung in Jerusalem



**M**it einer Veranstaltung erinnerte die pax christi-Gruppe Erding-Dorfen gemeinsam mit dem Katholischen Bildungswerk im Oktober daran, dass Palästina und besonders auch die arabischen Teile Jerusalems nun bereits 50 Jahre unter israelischer Besatzung leben.

Um die Lage vor Ort besser verstehen zu können, hatte man sich mit Anica Heinlein eine profunde Kennerin geholt. Die Fachkraft für Zivile Friedensdienste aus Berlin und inzwischen auch Mitglied der pax christi-Nahostkommission war jahrelang Beraterin der katholischen Menschenrechtsorganisation St. Yves im HI. Land.

Äußerst sachkundig und differenziert schilderte sie den komplizierten rechtlichen Status und Überlebenskampf der ca. 30 000 Palästinenser in Jerusalem, der kaum Gegenstand internationaler Berichterstattung ist.

Fakt ist, dass die kulturelle und religiöse Identität von Palästinensern seit Jahren eklatant bedroht ist und Menschenrechte täglich verletzt werden. Seit Jahren haben lokale israelische und palästinensische Menschenrechtsorganisationen und Ortskirchen dies angeprangert – inzwischen wurde es auch von verschiedenen UN- und EU-Institutionen offiziell bestätigt.

Nur internationales Recht, so Heinlein, könne als Maßstab in diesem Konflikt als Orientierung und Maxime dienen, denn die Realität vor Ort ist nicht veränderbar. Michel Sabbah, der emeritierte Patriarch von Jerusalem, habe dies treffend beschrieben: „Gott hat Juden, Christen und Muslime im Heiligen Land zusammengebracht. Keine menschliche Kraft kann dies ändern – ihr Schicksal ist es, zusammenzuleben.“

## Atomwaffen geächtet – was nun?

Herzliche Einladung zur Diözesanversammlung am Samstag, 3. März 2018

**D**urch das Völkerrecht sind alle Staaten verpflichtet, nukleare Abrüstungsverhandlungen zu führen. Stattdessen investieren die Atomwaffenstaaten in die Modernisierung ihrer Nuklearwaffen mit der offenkundigen Absicht, an ihren Arsenalen auch zukünftig festzuhalten. Um bestimmte Waffengattungen abzuschaffen, die Mensch und Umwelt unzumutbares Leid zufügen hat die internationale Gemeinschaft bereits Abkommen beschlossen, die biologische und chemische Waffen, Landminen und Streumunition verbieten. Obwohl die Zerstörungskraft von Atomwaffen um ein Vielfaches größer ist als die sämtlicher anderer Waffen, sind Atomwaffen die einzigen Massenvernichtungswaffen, die bisher noch nicht durch einen internationalen Verbotsvertrag geächtet wurden.

Am 7.7.2017 wurde an der UNO in New York der Atomwaffenverbotsvertrag verabschiedet, der Atomwaffen nun vollumfänglich verbietet – ein historischer Durchbruch! Am 20.9.2017 wurde der Vertrag an der UNO in New York zur Unterzeichnung aufgelegt. Mit 51 Ratifikationen ist der Vertrag an diesem Tag in Kraft getreten.

Am 6. Oktober wurde bekannt, dass ICAN (Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen) – ein Bündnis zu dem auch pax christi gehört – am 10. Dezember 2017 den Friedensnobelpreis erhält: ein starkes Zeichen für eine atomwaffenfreie Welt! Die Kampagne wurde vor mehr als zehn Jahren durch den Verein IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs) initiiert.

Was genau steht in dem Atomwaffenverbotsvertrag und wie wird er umgesetzt? Für wen ist er rechtlich bindend? Wie haben die Atommächte reagiert? Wie geht es weiter und was kann jede und jeder Einzelne tun? Diese und weitere Fragen rund um den Atomwaffenverbotsvertrag wird uns Dr. Ingeborg Oster von der IPPNW-Regionalgruppe München (angefragt) beantworten. Alle pax christi-Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen!

### Zeit, Ort

Ort: Pfarrsaal der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannes, Karolingerstr. 30, 82205 Gilching  
St. Johannes ist mit der S8 Richtung Herrsching – Ausstieg: Station Neugilching, von dort Bus 952 Richtung



Gilching-Argelsried (Ausstieg: Karolingerstraße) zu erreichen.

### Ablauf der Diözesanversammlung:

- 09:30 Ankommen – Kennenlernen – Stehkafee
- 10:15 Referat von Dr. Ingeborg Oster, IPPNW-Regionalgruppe München (angefragt)
- 11:00 Pause, Diskussion, evtl. Arbeitsgruppen
- 12:30 Mittagessen
- 14:00 Diözesanversammlung Berichte, Aussprache, Anträge
- 15:00 dazwischen Nachmittagskaffee
- 16:30 Gottesdienst

Wir danken der pax christi-Gruppe Gilching und der Kirchengemeinde St. Johannes für ihre Gastfreundschaft!

Der Vortrag wird von der KEB gefördert.

Marion Wittine

## 16. Internationale Friedenskonferenz 2018

**D**ie internationale Friedenskonferenz versteht sich als die inhaltliche Alternativveranstaltung zur Münchner Sicherheitskonferenz. In der Konferenz, unterstützt von Podiumsdiskussionen, internationalen Foren und zahlreichen Vorträgen, werden seit 2003 Ansätze und Wege vorgestellt, wie Frieden und Gerechtigkeit gestaltet werden können. Zu den Veranstaltern der Friedenskonferenz gehört auch pax christi München & Freising. Die 16. Internationale Friedenskonferenz findet von Freitag, 16. Februar bis Sonntag, 18. Februar 2018 statt. Das voraussichtliche Programm sieht folgendermaßen aus: Die Konferenz beginnt am Freitag, 16. Februar, 19:00 Uhr mit dem sog.

„Internationalen Forum“ im Münchner Alten Rathaus mit Beiträgen von Dr. Franz Alt (Die Friedensbotschaft von Michail Gorbatschow), Julia Karshivili (Friedensarbeit im Südkaukasus) und Tiffany Easthom (Was will die Nonviolent Peace Force?). Am Samstag, 17. Februar wird die Konferenz im DGB-Haus ab 10:00 Uhr fortgesetzt mit einem Gesprächsforum mit den Referent\*innen des Internationalen Forums. Um 19:00 Uhr findet dann die aktuelle Diskussionsrunde zum Thema „Atomwaffen abschaffen im Spannungsfeld von EU-USA-Russland“ mit Vertreter\*innen der Internationalen Kampagne zur Abschaffung der Atomwaffen (ICAN) sowie Experten zur Ukraine und zur US-Politik

statt. Den Abschluss der Veranstaltung bildet am Sonntag, 18. Februar, 11:30 Uhr das Friedensgebet der Religionen im Pfarrsaal St. Anna (Lehel). Das aktuelle Programm kann unter [www.friedenskonferenz.info](http://www.friedenskonferenz.info) abgerufen werden.



Marion Wittine

## Krieg und Frieden bei Luther

### Eine Bresche für den Frieden in einer friedlosen Welt

Zum Ende der diesjährigen ökumenischen Friedensdekade griff der Geistliche Beirat von pax christi München & Freising, Pfarrer Charles Borg-Manché, im Anschluss an ein ökumenisches Friedensgebet in einem Vortrag am 22. November bei der pax christi-Gruppe Gilching das Thema „Krieg und Frieden bei Luther“ auf. Im Reformationsjubiläumsjahr 2017 sind die verschiedenen Aspekte und Entwicklungen im Leben, Denken und Handeln Luthers beleuchtet worden. Dabei ist bisher ein wichtiger Gesichtspunkt kaum zur Sprache gekommen, nämlich: Luthers Friedensvorstellungen und seine konkrete Einstellung zu Krieg und Frieden angesichts der damaligen politischen Situation. Hat sich Luther für Frieden stark gemacht? Hat er Krieg stets abgelehnt? Die Antwort auf diese Fragen ist ziemlich vielschichtig, manchmal auch widersprüchlich. Charles Borg-Manché bezog sich in seinem Vortrag vorrangig auf den Beitrag des Berliner Theologen Prof. Wolf Kroetke zum Reformationstag 2012 mit dem Titel „Frieden in einer friedlosen Welt. Ein Gespräch mit Martin Luther über Krieg und Frieden“ (im vollständigen Wortlaut hier nachzulesen: <http://wolf-kroetke.de/vortraege/ansicht/eintrag/57.html>).

Bis etwa 1525 vertrat Luther die Unterscheidung zwischen dem Reich

Gottes, als Reich der Glaubenden und Gerechtfertigten vor Gott, und dem Reich der Welt, also der Sünder und Feinde Christi, als Reich des Satans. Nach Luther stehen die Christen nur unter dem geistlichen Regiment Gottes – die Nicht-Christen und Sünder unter dem weltlichen Regiment und seinem Gesetz. Luthers genaue Unterscheidung der zwei Reiche führte ihn zur Auffassung, dass folglich der Kurfürst nicht geistlich regieren darf und die Bischöfe keine politischen Aufgaben erfüllen dürfen. Die Bergpredigt und ihre Forderung des gewaltfreien Handelns gehören daher in das persönliche, nur sich selbst verantwortliche, „private“ Leben des Christen. Wie Luther seine Auffassungen von Krieg und Frieden geändert hat, zeigt sich am Beispiel des Kriegs gegen die Türken. Im Jahr 1518 deutet er das Vordrängen der Türken noch als Zuchtrute, mit der Gott den Abfall der Kirche von Christus bestraft, daher lehnt er zunächst einen Kreuzzug gegen die Türken ab. In seiner Schrift von 1526 versichert er jedoch dem kursächsischen Feldobersten, dass die Abwehr der Türkengefahr ein gutes Werk der Obrig-



keit sei, an dem sich auch ein Christ beteiligen könne. Er deutet nun das Wüten der Türken als Auftreten der Antichristen vor Einbruch des Weltendes. Prof. Krötke kommt in seinem Vortrag zu folgendem Schluss: Nur wenig von dem, womit Luther in Sachen Krieg und Frieden gerungen hat, ist 1:1 in unsere Zeit zu übersetzen. Der mittelalterliche Grundsatz, dass Gewalt mit Gewalt zu beantworten sei, ist aber auch heute nach wie vor lebendig. Aber dann schlägt dieser Reformator der Kirche in sein eigenes und auch in unser Zeit nicht verstimmendes Rufen nach mehr Gewalt angesichts von Gewalt doch eine Bresche für Perspektiven des Friedens, die folgendermaßen in aller Kürze zu beschreiben sind:

- ▶ Wahrheiten des Glaubens, der Religion, des Ethos dürfen niemals mit Gewalt oder mit Unterstützung von Gewalt verbreitet werden.
- ▶ Ein Staat ist nicht berechtigt, einen Krieg zu führen, bei dem die Bekämpfung von Unrecht mehr Leiden und Elend schafft, als das Unrecht selbst.
- ▶ Die Anerkennung der Rechte der Geschöpfe Gottes auf Leben, Unversehrtheit, Freiheit, Ehre, Bildung und Besitz räumt gewaltfreien Wegen zur Lösung von Konflikten immer die erste Stelle ein.
- ▶ Die Kirche hat zu verkündigen und im Leben ihrer Glieder darzustellen, dass Gott keinen Krieg will.

## Leserbrief

Herzlichen Dank für den Rundbrief, großartig und sehr hilfreich zur Orientierung! Hier meine Idee zu Europa, geeignet zum Singen:

vor 60 Jahren ...

von Italien über Frankreich Benelux war gleich dabei  
ja sie träumten von Europa sogar Deutschland war so frei

nach 60 Jahren...

warum sollen wir nicht wollen ein Europa friedlich frei  
Freiheit Frieden Freude leben viele Menschen sind dabei ?!

Josef und Ruth Seisenberger

Gabriele Hilz

## Die würdigste Tat des Menschen bestehe im Verhindern von Krieg (Papst Franziskus).

**W**ährend 122 Staaten am 7. Juli 2017 bei den Vereinten Nationen in New York einen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen verabschiedet haben – wir berichteten im Rundbrief 2/2017 – eskaliert der Streit zwischen den USA und Nordkorea. Die Verleihung des Friedensnobelpreises im Oktober 2017 an die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Nuklear-Waffen (ICAN) wurde weltweit begrüßt.

Leider fand eine im Vatikan am 10./11. November stattgefundene Konferenz für atomare Abrüstung in den Medien zu wenig Beachtung.

Papst Franziskus hatte persönlich zu dieser Konferenz eingeladen. Im Vorfeld betonte Vatikansprecher Greg Burke, dass der Papst glaube, dass eine atomwaffenfreie Welt möglich sei. Franziskus sagte in diesem Zusammenhang: „Die Menschheit riskiere den Selbstmord“. (Radio Vatikan vom 30.10.2017)



Unter den 350 Teilnehmern dieser Konferenz waren unter anderem der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Antonio Guterres, die EU-Außenbeauftragte, Federica Mogherini, der vatikanische Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin sowie 12 Nobelpreisträger.

Pax Christi International (PCI) war mit einer Delegation unter Führung der Vizepräsidentin Marie Dennis vertreten.

Zu Beginn dieses internationalen Symposiums hielt Franziskus eine beeindruckende Ansprache an die Teilnehmer. Unser Geistlicher Beirat, Pfarrer Charles Borg-Manché, hat die

wichtigsten Passagen zusammengefasst:

„Papst Franziskus spielte gleich im ersten Satz auf „komplexe politische Herausforderungen im aktuellen internationalen Szenario“ und auf „ein instabiles Klima der Konfliktbereitschaft“ an: Auch wenn er USA und Nordkorea nicht ausdrücklich erwähnte, war das doch deutlich genug.

*„Ein dumpfer Pessimismus könnte uns dazu verleiten, die Aussichten für eine Welt ohne Atomwaffen und für eine völlige Abrüstung für immer weiter entfernt zu halten. Es ist auch wirklich Tatsache, dass die Spirale des Aufrüstens keine Pause kennt und dass die Kosten für eine Modernisierung und Entwicklung der Waffen – nicht nur der Atomwaffen – einen hohen Ausgabeposten für die Nationen bedeuten. Das geht so weit, dass sie die wirklichen Prioritäten der leidenden Menschheit hintanstellen müssen: Ich meine den Kampf gegen Armut, die Förderung von Frieden, Bildungs-, Umwelt- und Gesundheitsvorhaben und die Weiterentwicklung der Menschenrechte.“*

Das war ein sehr ernster Einstieg. Man könne auch „nur sehr beunruhigt sein“ über die „katastrophalen Folgen für Mensch und Umwelt“, die sich aus einem Einsatz von Atomwaffen ergäben, fuhr der Papst fort.

*„Denken wir auch an das Risiko einer irrtümlichen Zündung solcher Waffen wegen irgendeines Fehlers... Darum muss man mit Entschiedenheit das Drohen mit ihrem Einsatz, ja auch ihren bloßen Besitz verurteilen, weil ihre Existenz einer Logik der Angst Vorschub leistet, die nicht nur die Konfliktparteien betrifft, sondern das ganze Menschengeschlecht. Die internationalen Beziehungen dürfen nicht von militärischer Stärke, von gegenseitigen Einschüchterungen, vom Vorführen des jeweiligen Kriegsarsenals dominiert werden! Massenvernichtungswaffen, und unter ihnen be-*

*sonders die Atomwaffen, sorgen nur für ein trügerisches Sicherheitsgefühl, sie können nicht die Basis für ein friedliches Zusammenleben der Mitglieder der Menschheitsfamilie sein.“*

Der Papst erinnerte seine Zuhörer an das aus seiner Sicht „unersetzliche“ Zeugnis der Überlebenden der Atombomben-Abwürfe von Hiroshima und Nagasaki, aber auch an die Stimmen „der anderen Opfer von Experimenten mit Atomwaffen“. Ihre „prophetische Stimme“ möge, so wünschte er, „vor allem den jungen Generationen eine Mahnung sein“.

*„Außerdem sind Waffensysteme, die die Zerstörung des Menschengeschlechts zur Folge haben, ja auch in militärischer Hinsicht unlogisch! Die wahre Wissenschaft steht immer im Dienst am Menschen; doch die heutige Gesellschaft scheint wie verblendet von den Auswüchsen von Projekten, die anfänglich vielleicht sogar ein gutes Motiv hatten. Denken wir nur daran, dass sich die Atom-Technologien jetzt auch über neue Kommunikationskanäle weiterverbreiten, und dass alle Einrichtungen des Völkerrechts nicht verhindert haben, dass neue Staaten in den Kreis von Atomwaffen-Besitzern aufsteigen. Das sind beängstigende Szenarien, wenn man an die heutigen geopolitischen Herausforderungen denkt, etwa an den Terrorismus oder an die asymmetrischen Konflikte.“*

Doch Franziskus wollte bei allem „gesunden Realismus“ doch nicht nur ein Unglücksprophet sein. Es gebe durchaus „Lichter der Hoffnung“, etwa ein kürzliches und aus seiner Sicht „historisches“ Votum der UNO-Vollversammlung, dass Atomwaffen „nicht nur unmoralisch“, sondern auch ein „illegitimes Mittel der Kriegführung“ seien.

*„Noch bemerkenswerter ist die Tatsache, dass sich diese Ergebnisse vor allem einer humanitären Initiative verdanken, zu der ein Bündnis von Gesellschaften, Staaten, internationalen Organisationen, Kirchen, Akademien und Expertengruppen beigetragen hat.“*



So wie Franziskus schon in seiner Enzyklika *Laudato si'* den Umweltschutz in die Perspektive der sozialen Gerechtigkeit gerückt hat, verband er auch den Kampf gegen Atomwaffen mit den Stichworten Entwicklung und soziale Gerechtigkeit.

„Vor fünfzig Jahren hat Papst Paul VI. seine Enzyklika *Populorum Progressio* veröffentlicht. Sie entwickelt das christliche Bild vom Menschen und hat die ganzheitliche menschliche Entwicklung „den neuen Namen für Frieden“ genannt. Diese bis heute sehr aktuelle Enzyklika erinnert daran, „dass Entwicklung nicht nur Wirtschaftswachstum ist; um wirklich Entwicklung zu sein, muss sie umfassend sein, das heißt auf die Förderung jedes Menschen und des ganzen Menschen gerichtet“. Also gilt es, vor allem die Kultur des Wegwerfens zurückzuweisen und sich um die Menschen und Völker zu kümmern, die am meisten unter Ungleichheiten leiden.“

Wenn man den Akzent vom Rüstungswettlauf weg auf mehr „inklusive Fortschritt“ der Völker legen würde, dann würde auch die „Utopie einer Welt ohne verheerende Angriffswaffen in größere Nähe rücken“, argumentierte der Papst. Und dann würden jene nicht Recht behalten, „die Abrüstungsprozesse für idealistisch halten“.

„Das Lehramt von Johannes XXIII. bleibt weiter gültig. Er hat klar das Ziel einer völligen Abrüstung vorgegeben. In seiner Enzyklika *Pacem in terris* schrieb er, nicht nur die Waffenarse-

die Menschheitsfamilie zurückzulegen berufen ist. Ich ermutige Sie, dieses Werk mit Geduld und Beharrlichkeit voranzubringen im Vertrauen darauf, dass der Herr uns begleitet.“

**Den gesamten Wortlaut unter:**  
<http://www.comece.eu/teilnahme-der-comece-an-der-vatikanischen-konferenz-zur-nuklearen-abruestung>

Kardinal Peter Turkson zieht erste Schlussfolgerungen aus dieser Konferenz (auszugsweise):

*Die nukleare Abschreckung schafft weder stabilen noch sicheren Frieden; sie trägt zu Angst und Konflikt bei. Unser Heiliger Vater stellte fest:*

*„Massenvernichtungswaffen, insbesondere Atomwaffen, schaffen nichts als ein falsches Gefühl der Sicherheit.“ Sie schaffen auch eine Kultur der „gegenseitigen Einschüchterung“ im internationalen System.*

*Durch die Ausgaben für Atomwaffen werden Ressourcen verschwendet, die dringend notwendig sind, um die Ursachen von Konflikten anzugehen und Entwicklung und Frieden zu fördern*

*Eine Welt ohne Atomwaffen ist möglich. Frieden ist auf der Grundlage der Gerechtigkeit aufgebaut. Integrale Abrüstung und integrale Entwicklung sind miteinander verbunden. Papst Franziskus knüpfte an die von Papst Paul VI. formulierte Idee der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung an und schlug sie als „den neuen Namen für Frieden“ vor.*

*Dialog ist wichtig. Dieser Dialog muss inklusiv sein und sowohl die Atom-*

*bringen. Wie appellieren an alle Staaten, die dies noch nicht getan haben, auf, den Vertrag über das Verbot von Kernwaffen zu unterzeichnen und zu ratifizieren.“* ([http://en.radiovaticana.va/news/2017/11/12/the\\_vatican\\_calls\\_for\\_integral\\_nuclear\\_disarmament\\_/1348481](http://en.radiovaticana.va/news/2017/11/12/the_vatican_calls_for_integral_nuclear_disarmament_/1348481))

In Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen, der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen und Pax Christi International hat Papst Franziskus zur Verleihung des Friedensnobelpreises am 10. Dezember 2017 alle Pfarreien und Gemeinden weltweit dazu aufgerufen, für die Annahme des Vertrages über das Verbot von Kernwaffen zu beten. Pax Christi International nahm an der Zeremonie in Oslo teil.

Marie Dennis, PCI, sagte, sie glaube, dass der klare Aufruf des Papstes zur Abschaffung von Atomwaffen „sogar die resistentesten Politiker dazu veranlassen könnte, zuzuhören.“ Es sei sehr wichtig, dass die Welt die Tiefe und Ernsthaftigkeit von Papst Franziskus zur Verpflichtung der Abschaffung von Nuklearwaffen versteht. Dennis begrüßte die Beharrlichkeit des Papstes in seiner Rede über die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Kirche und denjenigen, „die alle Energie in diesen wichtigen Verbotvertrag investieren“. Sie räumte ein, dass die wirkliche Herausforderung darin besteht, die Länder, die Atomwaffen besitzen, zu einer anderen Einstellung zu bewegen.



Am 27. Januar 2018 widmet sich das Politische Samstagsgebet einem „Traum von einer atomwaffenfreien Welt“, es referiert Walter List; unser Geistlicher Beirat gestaltet den spirituellen Teil.

Auf der Diözesanversammlung am 3. März 2018 (s.S. 6) werden wir uns ebenfalls mit der nuklearen Abrüstung beschäftigen.

Vor Beginn der Konferenz für atomare Abrüstung sagte der Papst: „Die würdigste Tat des Menschen besteht im Verhindern von Krieg.“ Eine Ermutigung für uns Alle.

nale brauchten eine völlige Abrüstung, sondern auch die Gemüter – damit sich die Kriegspsychose komplett auflöse. Die Kirche wird nicht müde, der Welt diese Weisheit anzubieten. Sie weiß, dass die ganzheitliche Entwicklung die Straße des Guten ist, die

staaten als auch die nichtnuklearen Staaten sowie die Zivilgesellschaft, internationale Organisationen, Regierungen und religiöse Gemeinschaften einbeziehen. Die katholische Kirche hat sich insbesondere verpflichtet, diesen Dialog auf allen Ebenen voranzu-



## Aktuelle Stellungnahmen

Oktober - Dezember 2017 (gekürzt)



### Appell von Pax Christi International an die Mitglieder des UN-Sicherheitsrates, die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels durch die US-Regierung abzulehnen (7. Dezember 2017)

Pax Christi International hat in einer Presseaussendung seine Sorge über die verheerenden Folgen der unilateralen Entscheidung der US-Regierung zum Ausdruck gebracht und diese verurteilt. Sie verstoße gegen internationales Recht und laufe dem Friedensprozess zwischen Israel und Palästina zuwider. Pax Christi International fordert die Einhaltung des ‚Status quo‘; jegliche Änderung müsse das Ergebnis von Verhandlungen sein. Israelis und Palästinenser seien aufgerufen, zu einer gerechten und nachhaltigen Einigung zu gelangen. Pax Christi International begrüßt die Erklärung von Papst Franziskus nach der Generalaudienz am 6. Dezember 2017: „Jerusalem ist eine einzigartige Stadt, heilig für Juden, Christen und Muslime und sie hat eine besondere Berufung zum Frieden. Ich bete zum Herrn, dass diese Identität zum Wohl des Heiligen Landes, des Nahen Osten und der ganzen Welt bewahrt und bestärkt werde. Es braucht jetzt Weisheit und Vorsicht, damit keine neuen Elemente der Spannung in einem Weltpanorama entstehen, das jetzt schon gezeichnet ist von so vielen und grausamen Konflikten“.



### Pax Christi Konsultation für den Asiatisch-Pazifischen Raum (27.11.-1.12.2017)

Pax Christi Philipinas war Gastgeber der Regionalkonsultation, zu der sich Mitgliedsorganisationen von Pax Christi International aus Australien, Indonesien, Indien, Japan, den Philippinen, Neuseeland, Sri Lanka, Taiwan, Bangladesh, Thailand und Korea in Manila unter dem Motto „Auf dem Weg

zu einem dauerhaften Frieden durch aktive Gewaltfreiheit im Asiatisch-Pazifischen Raum“ versammelt hatten. Auf dem Programm standen Kurzreferate und Workshops, Exkursionen und Trainings. Pax Christi International präsentierte die „Catholic Nonviolence Initiative“, die anstrebt, dass die katholische Kirche weltweit zum wichtigster Förderer aktiver Gewaltfreiheit wird. Gleichzeitig will Pax Christi International mit dieser Versammlung die regionalen Strukturen seiner Organisation stärken.

Asiatisch-Pazifische Konsultation



### Podiumsdiskussion über den Rohstoffabbau in Lateinamerika (31. Oktober 2017)

Gemeinsam mit CIDSE (Weltdachverband der katholischen Entwicklungsorganisationen) und der Kommission Europäischer Bischöfe (COMECE) hat Pax Christi International in Brüssel zu einer Podiumsdiskussion über den Rohstoffabbau in Lateinamerika und die Reaktionen darauf von Graswurzelorganisationen vor Ort, der EU und der internationalen Gemeinschaft eingeladen. An der Diskussion nahmen Vertreter\*innen der indigenen Bevölkerung, Repräsentanten der Zivilgesellschaft und Politiker teil. Anlass war die Verschlechterung der Lage der Völker Südamerikas, die auf den wachsenden Abbau von Rohstoffen zurückzuführen ist. Dieser

Abbau hat irreversible und negative Folgen für die Lebensgrundlage der Bevölkerung vor Ort, das Ökosystem und die Menschenrechtssituation der lokalen Gemeinschaften, wodurch es oftmals zu Konflikten kommt. Ziel der Veranstaltung war es auch, das neue Positionspapier von Pax Christi International (im englischen Wortlaut: [http://www.paxchristi.net/sites/default/files/171020\\_final\\_position\\_paper\\_extractives\\_la\\_-\\_english.pdf](http://www.paxchristi.net/sites/default/files/171020_final_position_paper_extractives_la_-_english.pdf)) zu präsentieren. Darin appelliert Pax Christi International an die lateinamerikanischen Regierungen, die Menschenrechte ihrer Bürger\*innen und Gemeinschaften zu schützen. Pax Christi International hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen und Partnern vor Ort gewaltfreie Strategien hierzu entwickelt. Außerdem seien vor Ort Allianzen zwischen Kirchen und anderen sozialen Gruppen entstanden, die Einfluss auf die öffentliche Politik nehmen. Das Positionspapier schließt mit einem an die Regierungen, die EU, die USA, die Vereinten Nationen und den Vatikan gerichteten Appell, mehr Druck auf die Regierungen Südamerikas und die transnationalen Unternehmen auszuüben im Hinblick auf die Einhaltung von Menschenrechten und ökologischen Standards, sowie den Stimmen der betroffenen Gemeinschaften mehr Beachtung zu schenken. Gefordert werden insbesondere auch eine Überprüfung bestehender Konzessionen bis hin zur Einführung eines Moratoriums für Konzessionen, die Kenntnisnahme von Forschungsergebnissen über die tatsächlichen Auswirkungen der Rohstoffindustrie sowie die Sicherstellung nachhaltiger Entwicklung für lateinamerikanische Länder in den Handelsabkommen.

*Zusammenstellung und Übersetzung:  
Marion Wittine*

Marion Wittine

## Niemals Gewalt!

Astrid Lindgrens Plädoyer für einen gewaltfreien Umgang mit Kindern

Seit Astrid Lindgren 1978 als erste Kinderbuchautorin den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhielt, sind vierzig Jahre vergangen. Die Rede, die sie damals hielt, hat bis heute allerdings nichts an Aktualität verloren, auch wenn sich inzwischen vieles in der Kindererziehung geändert hat. Bisher konnte man sich ihre Rede nur als Textdatei im Internet herunterladen. Im März 2017 ist ihre Rede nun in gedruckter Form im Verlag Friedrich Oetinger erschienen. Neben der Rede

verständlich, dass Eltern ihre Kinder schlagen durften; ihre Rede wurde als Provokation empfunden. Zu dieser Zeit für eine gewaltfreie Erziehung einzutreten, war bemerkenswert. Sie kam dennoch und hielt in der Frankfurter Paulskirche ihre inzwischen berühmt gewordene Rede „Niemals Gewalt!“, die in diesem Büchlein abgedruckt ist. Ebenfalls enthalten ist ein Textfragment aus den 50er Jahren, „Ich würde mir wünschen“, das sich dem gleichen Thema widmet. Astrid Lindgren verurteilte die Erziehung früherer Zeiten und vor allem Gewalt von Eltern. Für sie war klar, dass die Diktatoren, Tyrannen, Unterdrücker, Menschenschinder als Kind eine gewaltvolle Erziehung erlebt hatten. Gewalt in Form von körperlicher Züchtigung oder auch in Form von Demütigung, Kränkung, Bloßstellung oder Angst. Krieg und soziales Elend in der Welt lassen sich daher nur an ihrer Wurzel bekämpfen – durch gewaltfreien Umgang mit Kindern und Jugendlichen: *„In keinem neugeborenen Kind schlummert ein Samenkorn, aus dem zwangsläufig Gutes oder Böses sprießt. Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist.“* (S. 25/26)

In Schweden war Astrid Lindgren hoch angesehen, ihre Worte hatten – auch politisches – Gewicht. Ihr Engagement für benachteiligte Kinder, für Tiere, für den Frieden ist in Deutschland viel zu wenig bekannt. Ein Jahr nachdem Astrid Lindgren ihre Rede „Niemals Gewalt!“ gehalten hatte, bekam Schweden ein Gesetz gegen Züchtigung und elterliche Gewalt gegen Kinder. In Deutschland wurde das Recht auf gewaltfreie Erziehung erst im Jahr 2000 im BGB (§ 1631 Abs. 2) verankert. Wer seinen Kindern Liebe und Geborgenheit schenkt, kann, so Astrid Lindgren, damit auch ein winzig kleines Stück zum Weltfrieden beitragen!

„Ich möchte das erzählen, was mir einmal eine alte Dame berichtet hat. Sie war eine Mutter zu der Zeit, als man noch an den Bibelspruch glaubte: ‚Wer die Rute scheut, verdirbt den Sohn. Wer ihn lieb hat, züchtigt ihn.‘

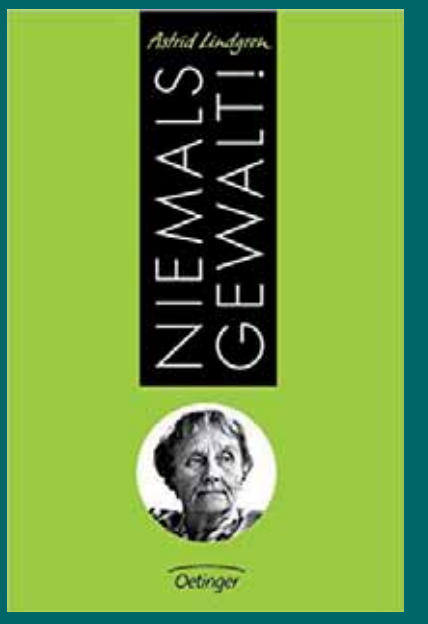
Im Grunde ihres Herzens glaubte sie wohl gar nicht daran. Aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie trug ihm auf, in den Garten zu gehen, und selbst nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange fort. Schließlich kam er weinend zurück und sagte: „Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen.“

Da fing auch die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind musste gedacht haben, meine Mutter will mir wirklich wehtun, und das kann sie ja auch mit einem Stein. Von da an legte die Mutter den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich selbst in dieser Stunde gegeben hat. NIEMALS GEWALT!“ (S. 32ff)

Astrid Lindgren/Dunja Hayali  
Niemals Gewalt!  
80 Seiten, 5,00 EUR  
Verlag Oetinger, Hamburg 2017  
ISBN-13: 978-3-7891-0789-4

gibt es in dem kleinen Büchlein für nur 5 EUR ein Vorwort von Dunja Hayali und einige biographische Gedanken zum Leben und Handeln Astrid Lindgrens. Der Inhalt dieses Büchleins hat mich – selbst Mutter eines 7jährigen Sohnes – tief berührt und zum Nachdenken angeregt.

Als Astrid Lindgren 1978 den Friedenspreis erhielt, sollte sie besonders für ihre Verdienste um die Phantasie junger Menschen geehrt werden. Die Organisatoren erwarteten eine Rede, die sich um Büllebü und Lönneberga, um Lausbuben und vorlaute Mädchen dreht. Als sie aber ankündigt, in ihrer Dankesrede bei der Verleihung des Friedenspreises über Kinderrechte sprechen zu wollen, hätte man sie beinahe wieder ausgeladen. 1978 war es in Deutschland noch selbst-



pax christi Erzdiözese  
München und Freising e.V.  
Marsstr. 5  
80335 München  
Postvertriebsstück  
B 13321 F Gebühr bezahlt

# Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite [muenchen.paxchristi.de](http://muenchen.paxchristi.de)

## Januar 2018

27.1. 18:00 Uhr

**Politisches Samstagsgebet zum Thema „Der Traum von einer atomwaffenfreien Welt“**, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

11.1. 17:00 Uhr

pax christi Arbeitsgruppe Friedensbildung trifft sich im pax christi Büro, Marsstr. 5

## Februar 2018

16.-18.2.

**Internationale Friedenskonferenz** (s.S. 6)

16.2. 19:00 Uhr

Altes Rathaus: **Internationales Forum** 17.2.

10:00 **Gesprächsforum** im DGB- Haus

13:00 **Anti-Siko-Demo**

19:00 **Atomwaffen abschaffen im Spannungsfeld von EU – USA – Russland**, DGB-Haus

18.2. 11:30 Uhr

**Friedensgebet der Religionen**, Pfarrsaal St. Anna

## März 2018

3.3. 9:30 - 17:00 Uhr

**Diözesanversammlung** in St. Johannes Gilching (s.S. 6)

10.3. 18:00 Uhr

**Politisches Samstagsgebet**, KHG

München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

## April 2018

18.-22.4.

**Gedenken an das Ende des Ersten Weltkrieges in Arras/Frankreich** (Interessenten im Büro melden)

## Mai 2018

5.5. 18:00 Uhr

**Politisches Samstagsgebet**, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

9.-13.5.

**Suche Frieden - Katholikentag in Münster** (Interessenten im Büro melden)

### Weitere Termine:

11.1., 8.2., 12.4., 16.5. 2018, 18:00

Diözesanvorstandssitzungen, Marsstr. 5

**Aktuelle Termine und Nachrichten** immer auf unserer Internetseite:

[muenchen.paxchristi.de](http://muenchen.paxchristi.de)

auf Facebook unter:

<https://www.facebook.com/pax.muenchen>

auf Twitter unter:

[https://twitter.com/pax\\_christi](https://twitter.com/pax_christi)

## Friedensgottesdienste



**Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00**

- 9. Januar Pfr. Charles Borg-Manché
- 6. Februar
- 13. März
- 10. April
- 8. Mai

12

## pax christi Gruppen

### Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Roswitha Bendl,  
Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding,  
Tel.: 08122/92632, [roswitha.bendl@t-online.de](mailto:roswitha.bendl@t-online.de)  
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a  
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,  
[fischer.freising@t-online.de](mailto:fischer.freising@t-online.de)

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,  
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling,  
Tel.: 08153/881330, [elishan.hafner@t-online.de](mailto:elishan.hafner@t-online.de)

Landshut, Johann Buck,  
Mornauerweg 6, 84036 Landshut  
Tel.: 0871/44169, [buck.landshut@gmx.de](mailto:buck.landshut@gmx.de)

Mühldorf, Helmut Nodes,  
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,  
Tel.: 08631/2418

### Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,  
Salzburger Str. 16, 81241 München,  
Tel.: 089/347850, [gertrud.scherer@t-online.de](mailto:gertrud.scherer@t-online.de)

## Impressum und Kontakt

### Diözesanverband

*pax christi*, Diözesanverband München&Freising  
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515  
E-Mail: [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)  
[muenchen.paxchristi.de](http://muenchen.paxchristi.de)

**Vorsitzende:** Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911  
[gudrun@schneeweiss-net.de](mailto:gudrun@schneeweiss-net.de)

**Vorsitzender:** Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, [martin.pilgram@gmx.de](mailto:martin.pilgram@gmx.de)

**Geistl. Beirat:** Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München,  
Tel.: 089/89669960, [charles.borg-manche@gmx.de](mailto:charles.borg-manche@gmx.de)

**Geschäftsführer:** Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München,  
Tel.: 089/83969144, [wheinrichsw@aol.com](mailto:wheinrichsw@aol.com)

### weitere Mitglieder:

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113,  
80796 München, Tel.: 089/883214,  
[ralph.deja@maxi-bayern.de](mailto:ralph.deja@maxi-bayern.de)

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München,  
Tel.: 089/89340480, [gabriele.hilz@t-online.de](mailto:gabriele.hilz@t-online.de)

### Bankverbindung

pax christi DV München  
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,  
Pax-Bank BIC GENODED1PAX  
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi e.V. München  
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,  
LIGA Bank BIC GENODEF1M05  
nur Spenden für die Arbeitsstelle

### Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Marion Wittne, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

### Herausgeberin

*pax christi*, Bistumsstelle München&Freising

### Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

### Pfarregruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske,  
Schusterwolfstr. 77, 81241 München,  
Tel.: 089/83999909, [kaja.spieske@gmx.de](mailto:kaja.spieske@gmx.de)

St. Ignatius, Lore Schelbert,  
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,  
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter,  
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,  
Tel.: 089/6881487